

Landwirthschaftliches Central-Blatt

für die

Provinz Posen.

Organ

des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen,
des Centralvereins für den Neddistrikt, des Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen und des Vereins der Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben.

Dritter Jahrgang.

Posen, den 14. August 1875.

Nr. 33.

Inhalts-Verzeichniß.

Ueber den Anbau der Pferdebohne von W. Schemmann in Gr. Supia. — Ueber diesjährige Gemengesaaten und Gemengesaaten im Allgemeinen. — Der Buchweizen.

Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Kreis Kosten. — Provinz Hannover.

Fragekasten.

Kleine Mittheilungen: Statut der Molkerei-Genossenschaft. Guldenhof. (Eingetragene Genossenschaft). Schluß. — Bericht über den Handel mit Zucht- und Zugvieh. — Französische Trockenmethode des Gemüses. — Zur Pfirsichkultur. — Eine wüthende Heerde. — Um große Zwiebeln zu erzielen.

Briefkasten. — Besitzveränderungen. — Personalien. — Jahrmärkte. — Marktberichte. — Anzeigen.

Ueber den Anbau der Pferdebohne

von W. Schemmann in Gr. Supia.*)

Die Pferdebohne, *vicia faba equina*, ist für schweren kräftigen Boden, also auch speziell für unsere beiden, den Breschener und den Schrodaer Kreis, wohl die wichtigste und ergiebigste, noch viel zu wenig angebaute Hülsenfrucht. Die Körner sind ein vorzügliches Mastvieh-, Schweine- und Pferdefutter, am besten im geschroteten oder gemahlten Zustande; für letztere Thiere jedoch nur bei regelmäßiger Arbeit, da sie sonst zu kräftig und zu schwer verdaulich sind. Das Stroh ist ein sehr gutes Schaffutter mit Ausnahme der ganz harten Stengel. Letztere sind ein gutes Streumaterial, und werden auch in holzarmen Gegenden, wie den norddeutschen Marschen, als Brennmaterial verwendet.

Die Bohne, liebt den frischen Dünger, von dem sie nie zu viel bekommen kann, da sie nie lagert. Sie entzieht aber bei alledem in Verhältniß zu ihrem Ertrage dem Boden nur sehr wenig Kraft, da sie durch ihre reichen Blattorgane sehr viel Nahrung aus der Luft entnimmt.

Da sie bei richtiger Bestellung und nicht zu ungünstiger Witterung sehr üppig wächst und kein Unkraut aufkommen läßt, so ist sie eine der vorzüglichsten Vorfrüchte für Winterung, namentlich für Weizen, mit dem sie ziemlich dieselben Bodenansprüche gemein hat.

Da die Bohne um zu einer üppigen Entwicklung und reichen Erträgen zu kommen, in Reihen gesät werden muß, so verlangt sie ungefähr die Bestellung und Bearbeitung wie die Kartoffel oder der Futtermais, weshalb man sie zu den Hackfrüchten zählen muß. Auf alkultivirtem Boden macht die Bohne, was die Bestellung anbetrifft, sehr wenig oder gar keine Ansprüche; ich habe sie in Mecklenburg auf die Stoppel gesät unterpflügen sehen, und hatten wir dort neben bedeutendem Strohertrage einen Ertrag von über 15 Scheffel pro Morgen. Bei uns, auf unseren verhältnißmäßig noch rohen, kalten Aekern ist eine wenigstens 2furchtige Bestellung, womöglich schon vor Winter, wegen der darauf folgenden Nachfrucht nothwendig. Von einer breitwürfigen Saat, wie man sie in Ländern mit alter Kultur, wie ich vorhin erwähnte, wohl ausüben kann, habe ich recht schlechte Resultate gehabt.

Sonst habe ich mit Ausnahme der trocknen Jahre 73 und 74 immer wenigstens gegen 2 Scheffel und mehr über den Erbsenertrag pro Morgen gehabt, obgleich bei mir die Erbse nicht unsicher zu sein scheint, da ich jetzt sogar im Jahre 1874 noch über 4 Scheffel gehabt habe, trotz des sehr bedeutenden Mehlthaues.

Da die Bohne eine Vegetationsperiode von ca. 6 Monaten hat, die längste von allen Sommerfrüchten, und ungefähr 6—8 Wochen länger als die Erbse, so verlangt sie noch mehr wie diese eine frühe Ausaat, die sich aber auch bei uns wohl ausführen läßt, da sie wohl die einzige unserer Kulturpflanzen ist, der eine nasse Bestellung und Einsaat durchaus nicht schadet. Gegen Frost ist die *vicia faba equina* oder Pferdebohne nach meiner Erfahrung nicht so empfindlich wie allgemein angenommen wird, empfindlicher ist die meist nur in Gärten angebaute Buff- oder Sau-Bohne, *vicia faba major*. Vom Frost haben meine frühen Bohnensaaten nie gelitten, ich habe aber mehr wie einmal Pflanzen der Pferdebohne, die sich im Weizen von dem Ernteausfall entwickelt hatten, trotz starker Fröste ohne Schnee gesund überwintert.

Die Saat der Pferdebohne geschieht am besten, namentlich wenn sie auf frischen Dünger kommt, ähnlich wie die des Pferdezahnmals, mit der Hand hinter den Pflug gelegt, und zwar je in die 2. Furche, so daß die Reihen wie die so bestellten Kartoffeln ungefähr 20—22 Zoll resp. 52—57 Centimeter auseinander kommen. Ist der Dünger schon vor oder im Winter untergepflügt, so ist ein Drillen auf dieselbe Entfernung ebenfalls vortheilhaft, nur muß in diesem Falle, damit der Drill nicht zu flach säet, entweder im Frühjahr vor der Saat noch eine Saatsfurche gegeben werden oder aber mit dem Grubber tief aufgearbeitet werden. Ein Legen der Bohne auf die Rämme der Hackfurche, wie es stellenweise mit der Bohne und dem Mais geschieht, halte ich bei diesem wie bei jener nicht für rathsam, da bei beiden das Eggen nach dem ersten Aufgehen durchaus nothwendig ist, um das Unkraut im ersten Entstehen zu tödten, und bei dieser Bestellungsart durch das Einziehen der Rämme zu viele Pflanzen losgelöst und vernichtet würden. Eine einfache, bequeme Art der Bestellung in Reihen bei breitwürfiger Saat, die sich bei mir jedoch aus den später anzugebenden Gründen nicht bewährt hat, ist folgende: Nachdem der Aker vor oder im Winter seine 1 oder 2 Pflugfurchen erhalten hat, wird er in Hackfurchen gelegt, breitwürfig besät, und darauf die Hackfurchen mit der Egge zugezogen. Da die Bohnen jedoch bei dieser Manipulation nie so genau in Reihen kommen, so bedarf man hierzu einer bedeutend stärkeren Ausaat, da beim Anhäufeln zu viele Pflanzen vernichtet werden. Als Saatquantum rechnet man bei breitwürfiger Saat ungefähr 1½ Scheffel à 90 Pfd. pro Morgen, oder 330 Liter pro Hektar, gedrillt oder in Reihen gelegt 1⅓—1¼ Scheffel oder 250—275 Liter pro Hektar. Die Bohne ist für jeden Dünger sehr dankbar, auch für die meisten künstlichen Düngungsmittel und namentlich Aschen, da sie viel Kali und Phosphorsäure enthält und gebraucht. Nimmt man den Dünger (Stallmist) auf die letzte Furche, so dürfte sich das Drillen, wie schon vorhin erwähnt, nicht so anempfehlen, und wäre in diesem Falle das Legen mit der Hand am Platze.

Etwa 3 Wochen nach der Saat, wenn sich die ersten Pflanzen zeigen, wird das ganze Feld über Kreuz scharf geggt, einmal um das zuerst keimende Unkraut zu zerstören, dann auch um den Aker an der Oberfläche etwas zu öffnen, damit den Keimen das durch eine harte Kruste sehr erschwerte, zum Theil unmögliche Auswachsen erleichtert wird. Bei einer

breitwürfigen Saat geschieht das Eggen gewöhnlich erst später, da das Behacken mit der Hand nur bei sehr günstigen Arbeiterverhältnissen möglich wäre. Das erste Behäufeln geschieht etwa 4—5 Wochen später, die Pflanzen sind dann, da sie nach dem Eggen sehr schnell heraus kommen, beinahe 6 Zoll hoch; dies erste Behäufeln geschieht am besten mit einem leichten eisernen Fäter und zwar flach, damit die beim Eggen noch nicht aufgegangenen Unkräuter flach abgeschnitten werden.

Das zweite Behäufeln geschieht abermals 3—4 Wochen später mit dem gewöhnlichen Kartoffelhäufelhaften, die Pflanzen sind dann ungefähr fußhoch. Zu einem dritten Behäufeln, das übrigens auf einigemmaßen reinem Boden auch nicht mehr nöthig ist, kann man selten kommen, da die Stengel jetzt so schnell emporstehen und sich ausbreiten, daß man mit Spannvieh zu viel Schaden verursachen würde. Sollte sich auf sehr unkrautwüchsigem, wie unserem schwarzen Schrodaer Boden noch Unkraut zeigen, so thut man gut, noch einmal die Reihen mit Frauen oder noch besser mit Kindern durchgehen und reinigen zu lassen. Auf unserem guten schweren Boden entwickelt sich nun die Bohne zu einer seltenen Ueppigkeit, selbst bei zweifüßiger Reihenweite sind die Furchen bald überwachsen, so daß man von Weitem die Reihen nicht erkennen kann, und man stellenweise Mühe hat in den Furchen durchzukommen. So wünschenswerth ja nothwendig für die Bohne die Feuchtigkeit ist, so schädlich ist ihr die Dürre; ich habe in den Jahren 73 und 74 kaum die Ausaat und meistens nur schwächliche Körner geerntet, allerdings trug im Jahre 74 die fehlerhafte breite Bestellung mit die Hauptschuld. Selbst Kälte schadet der Bohne nicht; auf unserem kalten nassen Boden wird in normalen, selbst nassen Jahren bei richtiger Bestellung dieselbe nie mißrathen. Der Mehlthau befällt die Bohne allerdings ebenso häufig, wie die Erbse, ja beinahe alljährlich, beeinträchtigt den Ansaß aber lange nicht so wie bei der Erbse; selbst in Jahren, wo der Ertrag der Erbse vollständig vernichtet ist, setzt die Bohne noch ziemlich Schoten an.

Ein sehr wirksames Mittel gegen denselben soll das Abbrechen der mit demselben anfänglich ausschließlich befallenen Spizzen sein. Der weiteren Verbreitung wird sofort Einhalt gethan, und der Körnerertrag, da sich die unteren Schoten jetzt vollkommen entwickeln, durchaus nicht beeinträchtigt, wohl aber natürlich der Strohertrag, da der Hauptfutterwerth des Strohes in den zarten Spizzen und den stets zur Ernte noch vorhandenen Blüthen liegt. Dieses Abspizzen, das ich noch nicht ausgeführt habe, wird selbst bei gesund gewachsenen Bohnen sehr gelobt, da durch das fortwährende Blühen der Spizzen ohne Schotenbildung der Pflanze nur Kraft entzogen, und der Körnerertrag der unteren Schoten dadurch nicht unwesentlich beeinträchtigt wird. Das Abspizzen geschieht am besten mit alten Säbelflingen oder mit Sichel.

Ebenso wie die Erbse von der Made, die Larve des Erbsenkäfers (*bruchus pisi*) in den Schoten angefallen wird, leidet die Bohne in manchen Jahren sehr von der Larve des Bohnenkäfers (*bruchus rufimanus*), der aber nicht so häufig auftritt wie ersterer, wenigstens bei uns, wohl aus dem Grunde, weil in unserer Gegend die Bohne noch so wenig gebaut wird. In manchen Gegenden wird die Bohne auch sehr häufig vom Rost befallen.

Die Bohnenernte geschieht bei uns am besten, da unsere Leute mit den Sichel nicht sehr geübt sind, mit der Sense, in andern Gegenden, wo dies der Fall ist, namentlich wenn die Bohnen sehr hoch und dickstenglig sind, mit der Sichel. Ein Ausraufen der ganzen Bohnenstengel mit der Wurzel,

*) Im landw. Verein zu Breschen-Schroda gehaltenen Vortrag.

wie es namentlich in den schon vorhin erwähnten Holzarmen Marschen (dort wohl gerechtfertigt) üblich ist, ist nicht rathsam, da das Stroh durch die den Wurzelenden anhaftende Erde beschmutzt, und so der Futterwerth wesentlich beeinträchtigt würde. Bei breiter Bestellung, die bei uns jedoch auszuschließen ist, kann man eine gute Mähmaschine, wie ich im vorigen Jahre gesehen habe, sehr gut verwenden.

Man beginnt mit der Ernte, wenn der größere Theil der Schoten, namentlich der unteren Schoten, die den Hauptkörnerertrag geben, sich braun zu färben beginnen. Wartet man zu lange, so hat man durch den Ausfall der zu reifen Schoten bedeutende Verluste. 2 oder 3 Tage nach dem Abmähen werden die Bohnen in kleine Gebünde gebunden und in kleinen Haufen aufgestellt.

Würde man länger, bis zum vollständigen Trocknen warten, so würden die reiferen Schoten, die beim Mähen schon braun gefärbt erschienen, durch das häufigere Anfeuchten vom Thau und Trocknen von Sonne und Wind plagen und ausfallen. Da diese aufgestellten Bohnengarben selbst bei günstigem Wetter reichlich acht Tage zum Trocknen gebrauchen, es für den nachfolgenden Weizen aber nothwendig ist, die durch den beschattenden dichten Stand der Bohne hervorgerufene Gähre sofort zum Pflügen zu benutzen, so stellt man die Garbenhäufen in Reihen auf, und pflügt das zwischen diesen Reihen liegende Terrain. Ungefähr 8 Tage, bei ungünstigem Wetter bis 14 Tage nach dem Aufstellen, wenn die Schoten beim Drücken aufplagen, fährt man die Bohnen ein, und schreitet dann sofort zum Pflügen der noch übrig gebliebenen Reihen. Der Acker ist so rein, daß selbst zum Drillen eine Pflugfurche vollständig genügt; zu einer zweiten Furche dürfte man auch, da die Ernte selten vor Mitte September vollendet ist, keine Zeit mehr haben.

Mit Vortheil säet man die Bohne auf schweren Boden in Gemenge zum Reifen, da sie durch ihre starken Stengel dem durch Erbsen und Wicken leicht hervorgerufenen Lagern widersteht. Zum Grünfüttergemenge eignet sie sich nicht, da sie in grünem Zustande vom Vieh ungerne oder gar nicht gefressen wird.

Beim Dreschen habe ich die Erfahrung gemacht, daß man die Bohne nicht mit der Maschine dreschen darf, wenigstens nicht, wenn man sie selbst zur Saat verwenden oder als Saatgut verkaufen will, da die Körner, wenn man die Maschine auch noch so weit stellt, sehr zertrümmert werden. Zu Futterzwecken würde dieses allerdings nicht schaden, doch eignet sich dieselbe, da sie sich sehr leicht ausdrückt, mehr zum Handdrusch.

Ich hörte hier früher sehr oft die Ansicht aussprechen, daß das Bohnenstroh ein schlechtes Futterstroh sei: ich kann dem nach längerer Erfahrung nur widersprechen. Es wird von den Schafen gern genommen, mit Bier gefressen und bleiben nur die allerdünnsten Stengel übrig, die als Streu- oder Brennmaterial zu verwerthen sind. Die Spreu ist ein für alle unsere Hausthiere gleich werthvolles, von allen gern genommenes Futter.

Die Erfolge des Bohnenkörnerfutters habe ich bei mir in S u p i a nicht beobachten können, da ich es rentabler fand, dieselben als Saatgut zu verkaufen. Von den Saamenhändlern in Posen war stets große Nachfrage, und habe ich sie immer 10 Sgr. über die höchste Posen-Rocherbsennotiz verkauft, wodurch sich mir natürlich das Erbsenfutter wesentlich billiger stellte.

Da die ganze Provinz Posen mehr oder weniger an kaltem undurchlässendem Untergrunde, mithin an Mäße, die die Pferdebohne sehr liebt, leidet, so glaube ich, daß dieselbe hier eine große Zukunft hat. Wie die Lupine eignet sich die Bohne auch sehr gut zur Gründung (in der vollsten Blüthe untergepflügt), die man ja, allerdings nicht mit Unrecht, nach den neueren Erfahrungen, für unrationell hält.

Ich halte die Pferdebohne für die Lupine des schweren kalten Bodens, auf dem die Erbsen nicht mit Sicherheit gedeiht und kann dieselbe zum Anbau nicht genug empfehlen.

Ueber diesjährige Gemengesaaten und Gemengesaaten im Allgemeinen.

Die Vortheile von Gemenge- oder „Mengesaaten“ sind bekannt, weniger aber wird in Erwägung gezogen, aus welchen Gründen gemengte Saaten im Allgemeinen sicherer gedeihen und reichere Erträge gewähren, als nur aus einer Fruchtgattung bestehende Feldbestände. Gewöhnlich ist man der Meinung, daß bei gemengten Früchten, im Falle die eine fehl schlägt, die andere um so besser zu gedeihen Raum, resp. Nahrung finde, und dem entspricht allerdings auch

die Erfahrung, jedoch säet man verschiedene Früchte wohl weniger deshalb zusammen, damit sie sich nöthigenfalls ergänzen sollen, als vielmehr, damit sie beide oder alle drei, selbst alle vier mitsammen gedeihen. Das gemeinsame Gedeihen unter einander gesäeter Früchte ist denn auch mindestens ebenso oft zu vermerken, als der Fall, wo die eine die andere ergänzt. Der wahre Grund ist der, daß sich die verschiedenen Früchte gleichsam in die vom Boden gebotenen verschiedenartigen Nährstoffe theilen, jede derselben sich das ihr Genehme aneignet und so verschiedene Bodenkräfte gleich vollständig zur Verwerthung gelangen, die allgemeine Kraft eines Bodens stärker in Anspruch genommen wird, als von einer einzelnen Fruchtgattung. — Die Gemengesaat ist demnach gleichsam ein antizipirter Fruchtwechsel — und da ein solcher natürlich auch den Boden stärker erschöpft, verwendet man vorzugsweise die Gemengesaaten zur Grünfütterung, durch welche sogar die Bodenthätigkeit eine sehr vortheilhafte Anregung für die Nachfrucht erhält, wie Gemengefrüchte auch vorherein sich gegenseitig in Anregung und „Lösung“ der Bodenkräfte unterstützen, die disponibel gemachten und nicht selbst verbrauchten Nährstoffe einander zuweisen. — Selbst ausgeschiedene, bereits ausgenützte Stoffe weisen sie den andern zu und werden gegenseitig bereitwillig angenommen und verwendet. — Außer dem Allen aber unterstützen sich die Gemengefrüchte auch mechanisch; buchstäblich dient z. B. die Halmfrucht den Ranken der Hülsenfrucht zur Stütze. Von Bedeutung insbesondere aber ist, daß sie sich auch gegenseitig beschatten, einander den Boden lockern, die eine die Feuchtigkeit der Atmosphäre mit für die andere anzieht und konservirt. — Hiernach kommt es selbstredend darauf an, die sich bezeichneter Weise assoziirenden Pflanzen treffend auszuwählen und zusammen zu thun. Die Erfahrung hat seit Jahrhunderten dafür die beste Lehrmeisterin abgegeben, meist lassen sich die zur Gemengesaat passenden Fruchtgattungen aber auch sehr leicht erkennen.

Sommerroggen und Erbsen, Hafer und Wicken sind überall traditionell als Gemengefrüchte, „Kraut und Rüben“ sprichwörtlich; in manchen Bereichen giebt es aber noch verschiedene andere altherkömmliche Gemengesaaten. So ist im mittlern Deutschland, besonders in Thüringen, namentlich im Eichsfeld das „Mengkorn“, Gemenge von Korn und Weizen, üblich, so säet der Belgier seine Karotten oder Möhren unter den Flachs u. dgl. mehr. Wie die „Erbsenmüdigkeit“ des Bodens vielfach eine Aushilfe im Gemenge von Sommerroggen und Erbsen findet, so insbesondere auch die bei der intensiven Bodenkultur ohne entsprechende Bodenkraftigung, immer empfindlicher werdende „Kleemüdigkeit“ der meisten Böden, in der Verbindung der Kleesaat mit der Saat verschiedener anderer Futterkräuter oder Futtergräser. — Es sind solche Saaten ebensowohl ein Präservativ als ein Heilmittel für die bezügliche Bodenerschöpfung und die Bodenerschöpfung überhaupt.

Mehr und mehr lernt man auch in anderen Gemengesaaten dergleichen Aushilfe kennen. Besonders begünstigte die diesjährige Witterung das vorzüglichere Gedeihen der Gemengesaaten, denn der periodischen Trockenheit widerstanden sehr erklärlicher Weise alle gemengten Saaten besser als andere und die dann eintretenden einzelnen Regenfälle ließen sie bald kräftig weiter entwickeln. Wo Gemenge zu Grünfütter gesäet worden, hat es an Futter nicht gemangelt und wo Klee mit anderen Gräsern zusammen steht, ist der Futterwuchs ein ganz befriedigender, während Klee allein stehend, fast allgemein schlecht bestanden war und ist, namentlich im zweiten Schnitt. — Während man das Vertrocknen der Gerste und des Hafers und das abermalige Fehlschlagen der überhaupt schon ziemlich unliebsam gewordenen Erbsen und Wicken fast allgemein beklagt, von diesen Früchten im Einzelnen höchstens hier und da mittelmäßige Erträge zu erwarten hat, waren diese Fruchtgattungen im Gemenge, sei es alle vier, sei es zu dreien oder auch nur zu zweien, durchgehends vorzüglich bestanden. Wo man vom Hektar an Körnern und Stroh günstigenfalls dieses Jahr 60 Ztr. Gerste, 75 Ztr. Hafer, 50 Ztr. Erbsen, 75 Ztr. Wicken ernten wird, also im Durchschnitt aller vier Getreidesorten 65 Ztr. mit circa 60 Ztr. Trockensubstanz, da wurden sehr gewöhnlich von der gleichen Fläche eines Gemenges aus diesen Fruchtgattungen über 500 Ztr. Grünfütter mit 100 Ztr. Trockensubstanz abgefahren; zwar zu Gunsten der Körnerfrüchte bei einem Verhältniß der Bodenerschöpfung, das sich respektive statt wie 13 zu 20 nur wie 11 zu 20 stellt, aber indem auch hinsichtlich der Wiedererstattung der Bodenkräfte, sich bei der Grünfütterung selbst dann ein wesentlicher Vortheil ergeben würde, wenn sämtliche Körnerfrucht zur Verfütterung und Düngerproduktion gelangte. — Der bare Ertrag vom Körnerverkauf und der Strohfütterung, gegenüber dem von der Grünfütterung des Gemenges, berechnet sich bei gegenwärtigen Körnerpreisen

und normaler Futterverwerthung, bei der auf 2 Mark eines Zentners Heuwerth, fast ganz gleich*), beim Körnerverkauf aber geht der Futterwerth der Körnerfrucht für die Düngerproduktion verloren. — Hiernach bietet der Anbau des Futtergemenges überhaupt und insbesondere dieses Jahr erheblichen Vortheil.

Einen anderen beachtenswerthen Nutzen hat man neuerer Zeit und vorzüglich dieses Jahr von gemengtem Frucht- oder vielmehr Futterbau ermittelt. Es wurde nämlich von einigen kleineren Ackerwirthen Wasserrübensamen zugleich mit Lupinen gesäet und davon bis zum Beginn der Getreideernte, also bis zu der Zeit, wo man sonst Wasserrüben zu säen pflegt, neben vortrefflich bestandener Lupine, pro Acker durchschnittlich 100 Rüben im Durchschnittsgewicht von 450 Gramm, außer dem Krätzig, gewonnen oder 90 Ztr. vom Hektar, ohne die geringste Beeinträchtigung des Lupinenertrages anscheinend vielmehr unter Begünstigung desselben. — So wenig beliebt bei vielen Landwirthen die Wasserrübe auch ist, dürfte sie in dieser Art angebaut wohl ihr Recht auf bessere Beachtung bald geltend machen.

Noch eine auf den Gegenstand dieses Aufsatzes bezügliche Erscheinung in der diesjährigen Vegetation verdient Erwähnung; nämlich das ungewöhnlich häufige Vorkommen reifer Kornstauden im noch grünenden Hafer, auf solchen Feldern, welche im Vorjahr mit Roggen bestanden gewesen. Es läßt sich nur annehmen, daß die vom Ausfall angegangenen Roggenpflanzen trotz der Bestellung zu Hafer, sich erhielten und besonders gediehen, sonst dürfte man fragen, ob Winterkorn im Frühjahr mit Sommerfrucht aufgegangen, so früh zur Reife zu gelangen vermöchte. A. R.

Der Buchweizen.

Es wird hier auf den Anbau dieses nicht oft kultivirten Nutzpflanzes hingewiesen, weil diese Frucht seit einigen Jahren und namentlich seitdem die russisch-polnischen Bahnen Anschluß an das deutsche Bahnnetz erhalten haben, in sehr bedeutenden Quantitäten in den Handel gelangte, und in den Notirungen z. B. der großen ost- und westpreussischen Hasenplätze jetzt eine regelmäßige Stelle einnimmt. Theils geht diese Frucht westwärts, theils über See weiter fort, theils wird sie im Lande selbst verarbeitet. Die Börsenpreise schwankten daselbst für Buchweizen für 1000 Kilo oder 2000 Pfund zwischen 44—45³/₄ Thlr. und für Buchweizengrünze für 50 Kilo entsprechend höher. Namentlich in letzterer Gestalt sind große Quantitäten Buchweizen in den letzten Jahren an den allgemeinen Handelsmarkt gekommen. Es muß demnach Absatz für diesen Konsumartikel, welcher bisher nicht eine eigentliche Handelswaare im Nordosten bildete, gewonnen sein.

Bekanntlich eignet sich der Buchweizen weder für jedes Klima, noch für jeden beliebigen Boden. Er liebt Sandboden oder einen moorigen Sand, der auch bereits eine entschiedene haidenartige Beschaffenheit haben kann. Er kommt auf diesen magern Aedern noch gut fort, wo der Hafer bereits oft nicht mehr ergiebig ist. Auf Thonboden versagt der Buchweizen gänzlich, und auf kalk- oder mergelhaltigen leichten Böden schießt er in Stengel und Blätter und giebt wenig Frucht. Die Witterung muß, wenn er ergiebig sein soll, bei der Bestellung ohne Regen, bei dem ersten Wachsthum warm, von Regenschauern unterbrochen und während der langen Blüthezeit nicht naßkalt sein. Hat er eben abgeblüht, also setzt sich die Frucht an, so verlangt er Wärme. Deshalb wechselt sein Ertrag von 4—17 Ztr. auf den alten Morgen, bei einer Ausfaat von 6—10 Meßen alten Maasses.

Es genügen zwei Pflugfurchen, ein tüchtiges Klareggen und flaches Unterbringen der Saat mit leichten, aber vielzinkigen Eggen, hinterher Einwalzen. Der Acker muß von Unkraut rein sein, bis der Buchweizen aufgewachsen ist, dann unterdrückt derselbe aber später erscheinende Unkräuter und hält auf diese Weise den Acker rein, weshalb er sich auch,

*) Die Futterverwerthung von 2 Mark pro Zentner Heuwerth dürfte freilich Manchem zu hoch gegriffen erscheinen, da nur allzu oft der Zentner Heu kaum auf eine Mark ausgebracht wird, aber solche Erträge sind eben keine normalen. Eine Kuh die jährlich 73 Ztr. Heuwerth verzehrt, liefert sehr wohl, einschließlic des Kalbes, 1000 Liter Milch, die unter allen Umständen auf 10 Mpf. per Liter zu verwerthen und in dem Stalle gehaltene Schafe gewähren denselben Ertrag, wenn den Bedingungen der heutigen Schafhaltung gehörig Rechnung getragen wird, namentlich der Bedingung, daß die Ernährung des Schafes im Sommer weiter nichts koste, als die kostenlos gewonnene und nicht anders als an das Schaf zu verwerthende Weide. D. Verf.

wenn er gerath, ausnehmend dazu eignet, die gerade auf leichtem Boden sich einstellende Quecke und die Bucherblume (Chrysanthemum segetum) auszurotten.

Der Buchweizen gedeiht am besten nach Dreesch, und ist ein geeignetes Gewächs, um auf solchem Lande nach ihm Roggen zu bauen, der darauf nicht mehr sehr sicher wächst und nicht ertragreich ist, sehr oft wird der Buchweizen daselbst auch mit Spörgel gemischt, zu Grünfütter angebaut. Die Unsicherheit der Körner-Erträge des Buchweizens will Haberlandt namentlich darin gefunden haben, daß eine große Anzahl der Blüten des gewöhnlichen Buchweizens (Polygonum fagopyrum) nur männliche Geschlechtsorgane und nicht auch weibliche, ausbilden, während regelrecht beide Geschlechtsorgane entwickelt, auf denselben Pflanzen sein sollen. Bald überwiegt nun der eine bald der andere jenen Theil und daraus resultirt die verschiedene Ergiebigkeit dieser Frucht. Es entspringt diese einseitige Entwicklung aber nicht sowohl aus den Wärmeverhältnissen, als auch aus den Nährstoff- und Feuchtigkeits-Verhältnissen des Bodens, weshalb jener Forscher den Einfluß der Gewitter und elektrischen Zustände der freien Luft nicht, wie es gewöhnlich angenommen wird, für die Ursache des Taubblühens dieses Nutzwachses hält.

Der Anbau des Buchweizens als Futtergewächs für Schafe, Schweine und Ziegen scheint mißlich zu sein, da glaubwürdige Mittheilungen bestätigen, daß Buchweizen, Grünfütter, oder Weide Anschwellungen des Kopfes, geröthete Augen, entzündete Ohren und taumelnder Gang bei Schafen verursachen, was schließlich zu Tobsucht führen soll. Bei der Untersuchung wird nachträglich Ueberfüllung der Blutgefäße des Halses und Kopfes gefunden. — Die Abstellung der Buchweizenfütterung hebt jene Erscheinungen. Andere haben dergl. nicht bemerkt und schoben in solchen Fällen die Krankheits Symptome der Thiere der Aussetzung des Sonnenscheins zu. Bei der Verfütterung des Buchweizens an Rinder sind jene Erscheinungen nicht bemerkt worden, indeß hat dann die Fütterung des grünen Buchweizens wohl in Verbindung mit andern Futterstoffen stattgefunden. Es wird die Ergiebigkeit an Milch gerühmt, welche der Buchweizen, grün verfüttert, hervorbringt.

Weistens baut man nur den gewöhnlichen Buchweizen an, welcher dreikantige ungezähnte schwarzbraune Früchte und fünfeckige Blätter und weißröthliche Blüten trägt. Eine andere Art ist der tartarische Buchweizen mit dreikantigen gezähnten Früchten, dreieckigen Blättern und grünlichen Blüten. Dieser eignet sich besser als Futtergewächs, weil er längere Stengel und mehr Blätter ansetzt, auch liefert er mehr und sichere Frucht. Aber diese giebt schlechteres Mehl und geringere Grütze, weil die Körner sehr grobe dicke Hülsen führen. Die Zeit der Ernte dieser Frucht muß sorgsam wahrgenommen werden, sie beginnt, wenn noch nicht vollkommene Reife eingetreten ist. Gegen die Verfütterung des Buchweizenstrohs hat man weniger Vorurtheile, obgleich es doch gerathen bleibt, auch dieses nicht allein, sondern abwechselnd mit anderem Raufutter zu verabreichen. In Oesterreich rühmt man namentlich die Bereitung des Futterbuchweizens als Sauerheun.

Korrespondenzen und Zeitungs-Nachrichten.

Posen. [Zur Arbeiterfrage. Heuschrecken. Kinderarbeit. Pferdeausfuhrverbot. Lehranstalt Zabikowo. Landw. Museum. Provinziallandtag. Ostdeutsche Bank. Posener Spiritfabrik. Lehrkursus in Proskau. Pferdeverkäufe. Papiergeld. Viehkrankheit.] Um dem Mangel an ländlichen Arbeitern, hervorgerufen theils durch Auswanderung in das Ausland, theils durch Uebersiedelung in die Gegenden, welche Beschäftigung für gewerbliche Zwecke bieten, abzuhelfen, hat die preussische Regierung schon vor zwei Jahren die in der Presse und in landwirtschaftlichen Vereinen gemachten Vorschläge näher geprüft. Aus Anlaß einer auf Anregung des Ministerpräsidenten verfaßten Denkschrift trat zu diesem Zwecke im August 1873 eine aus Kommissarien der verschiedenen Ministerien zusammengesetzte Konferenz unter dem Vorsitz des Ministers für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten zusammen. Mit den damals beschlossenen Maßnahmen wird sich nun, wie wir hören, der nächste Landtag zu beschäftigen haben. Denselben wird ein Gesetzentwurf, betreffend die Gründung neuer Ansiedelungen zugehen. Außerdem sind behufs Beschränkung der Auswanderung eine Revision der Gesetzgebung über die Konzessionen der Auswanderungs-Unternehmer, sowie zweckmäßige Bestimmungen über die Beaufsichtigung des Auswanderungswesens in den Hafenplätzen und Erleichterungen für die Rückwanderung in Aussicht genommen worden. Im Allgemeinen haben sich zwar die Arbeiterverhältnisse in unserer Provinz in den beiden letzten Jahren schon bedeutend wieder gebessert, und namentlich hat die Emigration nach überseeischen Ländern sehr abgenommen, während der diesjährigen, durch ungünstige Witterung so sehr erschwerten Ernte aber hat sich trotzdem an vielen Orten ein Mangel an Arbeitskräften sehr fühlbar gemacht. Ueber den Nutzen der Gründung neuer Ansiedelung durch Parzellirung von Domänen sind bekanntlich die Ansichten getheilt, jedenfalls werden dabei die lokalen Verhältnisse wohl zu berücksichtigen sein.

Am 2. d. M. fand in Berlin unter dem Vorsitz des Hrn. Ministerial-Direktors Marcard eine Konferenz behufs Berathung über die zur Bekämpfung der Heuschrecken im Teltower Kreise zu ergreifenden Maßnahmen statt, an welcher die Herren Prinz Handjery, Landrath des Teltower Kreises, v. d. Knefbeck-Zühlendorf, Prof. Dr. Gerstäcker-Berlin, Reg.-Assessor Sternberg und Dr. Wolff Theil nahmen. Es wurde beschloffen: 1. den Minister der landw. Angelegenheiten zu bitten, zum Zweck der Prämirung des Gesammelns der Wanderheuschrecke eine Summe von 1500 Mark dem Kreisauschuß des Kreises Teltow zur Disposition zu stellen, aus welcher dieser die Prämien pro Liter der gesammelten Eier nach seinem Ermessen festsetzen kann; 2. auf Antrag des Landraths Prinzen Handjery diesem 500 Exemplare einer populär geschriebenen Schrift über die Wanderheuschrecken — deren Abfassung dem Professor Dr. Gerstäcker übertragen — zur Vertheilung an die Guts- und Gemeindevorsteher zu übergeben; 3. vor dem zweckmäßig mit dem 1. September beginnenden Sammeln der Eierklümpchen eine mündliche Auseinandersetzung und Demonstration vor den Schulen der betreffenden Orte und sonstigen Interessenten erfolgen zu lassen. Als Ort für dieselben wird Lichtenrade bestimmt. Die Heuschreckenplage im Teltower Kreise ist jetzt in ihr zweites Stadium gerückt; die Thiere haben nämlich ihre vierte Häutung durchgemacht und Flügel setzen sie nunmehr in den Stand, auch ferner gelegenen Territorien ihren unangenehmen Besuch zu machen. So sind denn bereits Anfangs voriger Woche große Schwärme in der Umgegend von Dahme in dem dem Regierungsrath Schulz gehörigen Genshagen, seitlich der Berlin-Anhalter Bahn, eingefallen. Ihr Kommen machte den Eindruck einer herannahenden Gewitterwolke. Versuche, der verheerenden Truppe entgegenzutreten, sind auch hier gemacht worden, jedoch haben dieselben nunmehr gar keinen Erfolg; die Schaar erhebt sich wieder als kompakte Masse, wenn nichts mehr vorhanden ist, und läßt sich auf anderen Feldern nieder. Fortwährend noch mehren sich die Nachrichten über das Auftreten der Heuschrecken, da dieselben auch im Schweizer Kreise, in der Slogauer Gegend und bei Egenstochau Verheerungen anrichten, so wird unsere Provinz von mehreren Seiten bedroht. Für dies Jahr ist zwar die Ernte zumeist geborgen, es ist aber zu befürchten, daß die Brut im künftigen Jahre größeren Schaden anrichten wird, wenn sie nicht im Winter zu Grunde geht.

Neuerdings sind von dem hiesigen Kreisgerichte mehrere ländliche Arbeitgeber, welche schulpflichtige Kinder bei ländlichen Arbeiten, entgegen den gesetzlichen Bestimmungen, beschäftigten, mit erheblichen Geldstrafen belegt worden. Die Regierungs-Polizeiverordnung vom 3. August 1874 setzt nämlich Folgendes fest: „Zur Abstellung des Mißbrauchs, welcher mit der Verwendung noch schulpflichtiger Kinder zu landwirtschaftlichen Arbeiten, insbesondere zum Einzelhüten des Viehes, während der für den Schulunterricht festgesetzten Stunden getrieben wird, wird Folgendes verordnet: 1. Schulpflichtige Kinder dürfen zu Garten-, Feld- und sonstigen landw. Arbeiten oder zum Einzelhüten des Viehes während der von der betreffenden Schule für den Schulunterricht festgesetzten Stunden nur auf Grund eines vom Local-Schulinspektor des Wohnortes des betreffenden Kindes auszustellenden Erlaubnißscheines verwendet werden, in welchem die Stunden ausdrücklich bezeichnet sind, während deren die Verwendung gestattet wird. 2. Arbeitgeber, welche dieser Verordnung zuwider handeln, verfallen für jedes Kind, welches sie dieser Vorschrift zuwider beschäftigt haben, für jeden Schultag, an welchem sie es beschäftigt haben, in Polizeistrafe von 10 Sgr. bis 10 Thaler.

Berliner Zeitungen berichteten vor Kurzem, daß der Oberst Vagnasco sich nach Berlin begeben haben, um für die italienische Armee größere Pferdeankäufe zu machen. Nach neueren Nachrichten beschränken sich diese Ankäufe darauf, daß nur 25 Pferde für die Königs-Kassiere und einige für den königlichen Marstall angekauft worden sind. Aus Lemberg wird dagegen geschrieben, daß für Rechnung der deutschen Regierung in Ungarn und Galizien große Pferdeankäufe stattfinden.

Die „Voss. Ztg.“ berichtete vor Kurzem, daß der Ausweisungsbefehl gegen die ausländischen Lehrer und Schüler der landw. Lehranstalt zu Zabikowo, welcher bekanntlich behufs ministerieller Untersuchung zeitweilig inhibirt war, zurückgenommen sei; diese Nachricht hat sich indeffen nicht bestätigt, vielmehr ist durch die ministerielle Entscheidung der Ausweisungsbefehl aufrecht erhalten indeffen zwei Lehrern der Anstalt, welche österreichische Unterthanen sind, der fernere Aufenthalt gestattet worden.“ Der Direktor der Anstalt, Dr. Au, hat eine dem landw. Ministerium eingereichte Denkschrift veröffentlicht, welche sich über das landw. Unterrichtswesen und dessen Reform im Allgemeinen verbreitet, und daran Mittheilungen über die Lehranstalt zu Zabikowo knüpft. Dem Vernehmen nach steht eine Verlegung der Anstalt nach Mirosław in Aussicht.

Die Aufstellung des landwirtschaftlichen Museum in dem bisherigen Dienstgebäude des Ministeriums für die landw. Angelegenheiten, Schützenstraße 26, welches provisorisch zu diesem Zweck so lange bestimmt ist, bis das auf dem Grundstück der ehemaligen königlichen Eisengießerei in der Invalidenstraße zu errichtende besondere Museumsgebäude vollendet ist, wird voraussichtlich bis 1. Oktober d. J. bestimmt beendet sein. Einstweilen werden die Museumsgegenstände in den Räumen der ehemaligen Ministerialwohnung untergebracht; es werden jedoch, sobald erst die Uebersiedlung des Ministerial-Bureaus nach den neu angekauften Grundstücken am Leipzigerplatz stattgefunden hat, mit der übrigen bereits begonnen ist, die sämtlichen Räume des Gebäudes in der Schützenstraße dazu hergerichtet werden, so daß auch während des Interimisticums ein Besuch des Museums und die Besichtigung der dort aufgestellten Gegenstände vollkommen möglich ist.

Der Provinziallandtag der Provinz Posen wird in den ersten Tagen des Oktobers zusammentreten, um über die Verwaltung und Verwendung der Provinzialdotation zu berathen. Außerdem werden demselben voraussichtlich die Verwaltungsergebnisse der ständischen Anstalten und einige Vorschläge über Aenderungen des Reglements für dieselben zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Die Aufgaben, welche den Provinziallandtagen mit der Ueberweisung der Dotationen aus Staatsfonds zugefallen sind, sind zunächst: Der Neubau von Hausfirten Wegen und Unterstützung des Gemeinde- und Kreiswegebaues, Beförderung von Landesmeliorationen, das Landarmen- und Korrigendenwesen, Fürsorge und Gewährung von Beihilfen für das Irren-, Taubstummen- und Blindenwesen, Unterstützung milder Stiftungen, Rettungs-, Dioten-

und anderer Wohltätigkeits-Anstalten, Leistung von Zuschüssen für Vereine, welche der Kunst und Wissenschaft dienen, desgleichen für öffentliche Sammlungen, welche diese Zwecke verfolgen, Erhaltung und Ergänzung von Landesbibliotheken, Unterhaltung von Denkmälern u. s. w. Außerdem sind den Provinzialverbänden die Meliorationsfonds und zwar zu Darlehen für dauernde Bodenverbesserung, zu Waldanlagen, zu Verbesserungen des Wirtschaftsbetriebes u. s. w. wie auch die Zuschüsse zur Unterstützung niederer landwirtschaftlicher Lehranstalten überwiesen worden. Weiter hat der Provinziallandtag die Wahlen zum Provinzial-Auschuß, sowie die Wahlen zu den für Zwecke der allgemeinen Landesverwaltung angeordneten Behörden und Kommissionen zu vollziehen. Der Provinziallandtag ist endlich befugt, Anträge und Beschwerden, welche die Provinz oder einzelne Theile derselben betreffen, an die Staatsregierung zu richten.

In der Anfang Juli abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der Ostdeutschen Bank konnte über die beantragte Liquidation der Bank ein Beschluß nicht gefaßt werden, weil die hierzu erforderliche Vertretung von zwei Dritttheilen des Aktienkapitals in der Sitzung nicht erreicht war. Seitdem hat das Konsortium Breslauer und Berliner Aktionäre, welches die Liquidation anstrebt, die fehlenden Aktien zusammengebracht und von Neuem den Antrag auf Auflösung gestellt, welcher also voraussichtlich in der demnächst zu berufenen Generalversammlung angenommen werden wird. Von den Instituten welche die Gründungsperiode in unserer Provinzialhauptstadt ins Leben gerufen hat, scheint hiernach nur die Posener Spiritaktiengesellschaft (früher bekanntlich „Ostdeutsche Produktenbank“) die eingetretene Krise zu überstehen. Diese Gesellschaft hat bei der Ostdeutschen Bank seit geraumer Zeit einen nebenswerthen Kredit nicht mehr in Anspruch genommen, ist daher durch die Liquidation der letzteren nicht gefährdet. In dem letzten, mit dem 30. Juni d. J. abschließenden Geschäftsjahr hat die Gesellschaft trotz ungewöhnlich schlechter Verhältnisse einen Reingewinn von 67,272 M. 20 Pf. erzielt und daraus eine Dividende von 5 Proz. pro rata temporis ertheilt.

Am dem pomologischen Institut zu Proskau findet gegenwärtig wieder ein pomologischer Kursus für Lehrer statt, an welchem 26 Volksschullehrer und 7 Seminar-Elementarlehrer aus den Provinzen Posen, Schlesien und Sachsen Theil nehmen. Der Kursus dauert 14 Tage.

In Trakehnen wurde am 3. d. M. eine Auktion aufrangirter Pferde abgehalten, wobei 20 Landbeschäler, 21 Mutterstuten, 30 vierjährige Stuten, 12 Hengstfohlen, 5 Klepper und 13 Stutfohlen zum Verkauf kamen. Da die freie Ausfuhr der Thiere zugesichert war, so war die Kauflust eine sehr rege, mehrere werthvolle Thiere wurden für Rußland, Oesterreich und Amerika angekauft. Die Preise stellten sich etwas höher als bei der vorjährigen Auktion. — Bei der in Posen am 6. d. M. abgehaltenen Auktion von aufrangirten Pferden aus dem 3. Landgestüte Birke kamen 28 Hengste und 4 Stuten zum Verkauf, außerdem noch 10 Pferde von Hrn. Grafen Czarniecki-Pasolner. Von letzteren wurden 4 verkauft, die Landgestütpferde wurden sämmtlich verkauft, und zwar zu dem Gesamtpreise von 18,877 M. der höchste gezahlte Preis betrug 1350 M. für einen Hengst, der niedrigste 185 M.

Durch die Amts- und Kreisblätter ergiebt die Bekanntmachung, daß sämtliches Staatspapiergeld der deutschen Einzelstaaten zur Einklösung aufgerufen ist. Dasselbe ist bei den auf Thaler lautenden Noten der deutschen Banken der Fall. Da die verschiedenen Papiergeldscheine zum Theil schon am 1. Oktober ihre Gültigkeit verlieren, so ist jedem anzurathen, sich sobald als möglich derselben zu entäußern.

Auf dem Gute Strelitz ist die Lungenseuche ausgebrochen. Die polizeiliche Observation der Pferde des Dominiums Breskow, Kreis Krotoschin, wegen Roßverdächtigkeit ist wieder aufgehoben, da die Pferde sich gesund erwiesen haben.

Kreis Kosten. 1. August. [Ernteb Bericht.] Die Weizen-, Roggen-, Gerste- und Erbsen-Ernte ist größtentheils beendet, leider hat der letzte vom 23. Abends bis 26. Nachmittags anhaltende intensive Regen den sowieso geringen Ertrag noch in der Qualität geschmälert, indem doch viel erwachsen ist. Der größte Schaden dürfte wohl im Weizen sein, welcher stehend zu wachsen begonnen, und trifft man selten Mehren, in denen nicht ein oder das andere Körnchen den Keim bereits soweit entwickelt hat, daß er die äußere Schale geplatzt; Roggen und Gerste haben weniger gelitten, nur hat letztere natürlich ihre schöne Farbe verloren. Nach dem gegenwärtigen Ueberblick ergiebt sich, daß die diesjährige Ernte noch unter einer mittelmäßigen zu stehen kommen dürfte, sowohl in Körnern als auch vorzüglich in Stroh — alte Landwirthe wollen behaupten, daß sie für hiesige Gegend seit langen Zeiten wohl als die schlechteste angesehen werden dürfte. Dieser Minder-Ertrag ist wohl weniger den vorjährigen abnormen Witterungsverhältnissen direkt zuzuschreiben, als vielmehr der dadurch begünstigten Entwicklung der Feinde unserer Kulturpflanzen unter den Insekten, welchen auch in diesem Frühjahr die Witterung sehr zusagte. Den größten Schaden haben die Made der Heftenfliege und die der Getreideblattwespe, Cephus pygmaeus angerichtet, da sie beide in Masse vorhanden waren und noch sind. Die letztere ist in solchen Massen hier wohl noch nie beobachtet worden, sie erzeugt sich im unteren Ende des Halmes, durchsteigt denselben nach oben und unten, durchbohrt die Knoten desselben und ernährt sich von dem Lebenssaft der Pflanze — ganz natürlich, daß diese erkranken und die Ausbildung der Früchte entweder ganz unterbleiben oder doch darunter leiden muß. Zuletzt trifft man sie wieder im unteren Theile des Halmes, verschiedene scheinen sich aber auch durchzufressen und aus demselben zu entfernen, wenigstens findet man häufig deraufl verlassene Wohnungen. Ob sie hierbei auf andere Pflanzen übergehen oder sich nur einen bequemeren Platz zur nächsten Metamorphose aussuchen, lasse ich dahingestellt — soviel aber steht fest, daß man vielfach Halme findet, in denen deutlich die Spuren der Made (Exkremente, durchlöcherter Knoten etc.) zu beachten sind, sie selbst dagegen ist verschwunden und nur noch die Oeffnung zu finden, durch welche sie entküpft. Leicht könnte man die Annahme für berechtigt halten, daß dies die Wespe gewesen, allein dann würde man die äußere Haut der Puppe an irgend einer Stelle finden müssen und außerdem haben frühere Beobachtungen ergeben, daß die Wespe erst das nächste Jahr ausfliegt. Bemerkenswerth ist eine Krankheit der Kartoffeln, bei welchen sich nämlich stellenweise seit einiger Zeit Stengel und Blätter gelblich braun zu färben beginnen, allmählich absterben und wenn man die Blätter anfängt zwischen den Fingern wie ganz dünne Kleefblätter

zerfallen. Dr. Sorauer-Proskau, der einige dieser kranken Kartoffelstauden untersuchte, konnte keine thierischen Parasiten finden, sondern führt die Krankheit auf die Verbreitung eines Pilzes zurück. Die Entstehung dieses Pilzes fällt nicht etwa in die letzte Regenperiode, sondern vielmehr in die vorherige trockene Zeit, dabei kann durchaus nicht behauptet werden, daß es die Kartoffeln zu trocken hatten, es war im vergangenen Sommer viel dürre und ist trotzdem von dieser Plage nirgend etwas verlaudet. Auffallend dabei ist, daß dieses Phänomen sich zuerst an den sogen. amerikanischen Kartoffelsorten zeigte, während dicht danebenstehende, auch mitten darunter vermischte einzelne Stauden heimischer Kartoffelsorten noch nichts aufwiesen. Letztere haben sich auch sehr lange gesund erhalten, erst jetzt zeigen sich hin und wieder auch bei ihnen die ersten Spuren der Krankheit. Ganz natürlich leidet darunter der Knollen-Ansatz in bedeutendem Maße, infizierte Stöcke haben vielleicht 2-3 während gesunde 15 und mehr Knollen angelegt hatten. Es scheint den fremdländischen Kartoffelsorten ähnlich ergehen zu wollen wie den englischen Weizen-Varietäten, sie ertragen eben unser Klima weniger leicht und sind viel eher den verschiedensten Kalamitäten ausgesetzt; dabei ist noch die Aussicht vorhanden, jenen Parasiten durch Anbau dieser Sorten Vorschub zu leisten, um sie auf die einheimischen Sorten zu übertragen. Der Total-Anblick eines solchen Feldes ist der wie sonst erst nach Michaeli, nur in den äußersten Spitzen einige grüne Blätter. Hier nennt sich jene Sorte Bovinia, auf Nachbargütern werden andere sogen. amerikanische Sorten gebaut, welche aber vollständig dasselbe Bild zeigen. Sonst stehen die Hackfrüchte überall prächtig, vorzüglich sind es die Futter-Runkeln, welche einen ausgezeichneten Ertrag versprechen.

Die Wiesen haben sich nach den Regengüssen schnell mit einem erfreulichem Grün überzogen und versprechen noch eine gute 2. Mahd. In Betreff der Insekten-Kalamität wäre es zu wünschen, wenn jeder Landwirth soviel als möglich darauf Bedacht nehmen möchte, den Haupt-Aufenthaltort derselben, die Stoppel, unter die Erde zu bringen, damit recht viele dieser kleinen Feinde unserer Kulturpflanzen vernichtet würden. Es wird dies Jeder um so eher thun können, als es ja sowieso bekannte, nicht geringe Vortheile mit sich führt.

Schmidt.

Provinz Hannover, Ende Juli. [Preis- und Ernte-nachrichte n.] Die Roggenernte ist ziemlich beendet; sie wird etwa 1/4 Ertrag im Korn und Stroh gegen die vorjährige liefern. Weizen giebt Aussicht auf eine Durchschnittsernte, Hafer und Gerste werden in ihrem Erntertrage diese Höhe nicht ganz erreichen. Dagegen stehen Kartoffeln und Buchweizen im Allgemeinen recht gut. Die Delaaten haben überall einen kaum nennenswerthen Ertrag gebracht. Die Preise sind zur Zeit folgende: Weizen pr. 100 Rg. 20 M., Roggen 17 M., Gerste 18 M., Hafer 18.50 M., Buchweizen 17.50, Butter pr. Rg. 1 M., Eier pr. Schock 3 M. Die Preise des Rindviehs sind etwa um 20 % höher als Anfang Juni und scheinen noch weiter steigen zu wollen. Im Pferdehandel herrscht Klau. Nach einer Bekanntmachung des Amtshauptmanns zu Bentheim dürfen ganz junge Pferde drenther Rasse, welche noch nicht gewechselt haben, aus der Grafschaft Bentheim nach den Niederlanden ausgeführt werden. Schweine stehen noch immer gut im Preise; Ferkel von 6 Wochen werden mit 15-20 M., solche von 12 Wochen mit 30-40 M. bezahlt. Die Bienen haben gut abgeschwärmt, und sind alle Ausflüchter auf ein gutes Bienenjahr vorhanden. — Die Preisnachrichten aus unserer niederländischen Nachbarprovinz lauten: Zwolle, 26. Juli. Weizen 9.50-9.75 fl., Roggen 7.60-8.00 fl., Buchweizen 7.30-7.90, Gerste 7.80-8.00, Kartoffeln 2-2.50 fl., alles pr. Mhd. oder Hektoliter. Die Kartoffeln sind in Holland so gut geraten, resp. stehen so ausgezeichnet, daß sie an manchen Stellen zu 1.25 fl. pr. Hektoliter verkauft wurden. Butter pr. 20 Rg. 22-28 fl. In deventer 1. Sorte 24.25-27.75, 2. Sorte 19-21.25 fl. — Vieh. — Anfuhr ca. 700 Stück. Viele preussische und belgische Händler waren auf dem Markte anwesend. Preise: Hochtragende Kühe 1. Qualität 240-310 fl., 2. Qual. 130-225 fl. Neumilchende 1. Qual. 200-230 fl., 2. Qual. 120-195 fl., güste Milchkühe 130-180 fl., tragende Fersen 120-160 fl., Ochsen 140-220 fl., Zuchtkälber 35-45 fl.; Schweine: 6 Wochen alte Ferkel 7.50-9.50 fl., 10 Wochen alte 12-15 fl. — Hopfenpreise zu Nieuwkuil: Alost 110 Frs., Vopringhe 115 Frs. — Der Roggen hat in Holland eine gute Mittel-ernte gegeben, auch Weizen ist gut geraten, Buchweizen und Kartoffeln stehen vorzüglich. Aus Wpse, Prov. Oberyssel, wird berichtet, daß preussische Händler dort viel Rindvieh, hauptsächlich Jungvieh aufkaufen und die Viehpreise steigen.

Fragekasten.

[Weizen des Saattweizens.] Kann gekörnter (ausgewachener) Weizen der zur Saat verwendet werden soll, Behufs Zerstörung der Brandsporen ohne Schaden mit Kupferwittriol behandelt werden

B.-M.

Kleine Mittheilungen.

[Statut der Molkerei-Genossenschaft Guldnhof. (Eingetragene Genossenschaft.) Schluß.

Zusammenberufung der Genossenschaft.

§ 24. Alljährlich spätestens drei Monate nach Abschluß des Geschäftsjahres ist der Vorstand verpflichtet, eine ordentliche Generalversammlung einzuberufen, in welcher er über den Stand des Geschäftes ausführlich zu berichten, die von zwei Delegirten geprüfte Jahresrechnung zur Decharge vorzulegen und Vorschläge über die Vertheilung des Reingewinnes zu machen hat. Außerdem sind die nöthigen Vorstandswahlen vorzunehmen und zwei Delegirte zur Prüfung der Rechnungen und Bücher für das bevorstehende Geschäftsjahr zu wählen auch Beschluß über die Vertheilung des Reingewinns zu fassen.

§ 25. Nachst dem ist der Vorstand befugt, nach seinem Ermessen außerordentliche Generalversammlungen auszusprechen und zu solcher Zusammenberufung innerhalb Monatsfrist verpflichtet, wenn ein motivirter Antrag dazu von mindestens zwanzig Stimmen schriftlich eingebracht wird.

§ 26. Die Zusammenberufung der Mitglieder erfolgt unter An-

gabe der Tagesordnung mindestens 14 Tage vor der Versammlung durch Bekanntmachung in den Gesellschaftsblättern oder in sehr dringlichen Fällen durch Currende.

Stimmenrecht der Genossenschaftler.

§ 27. Jeder Genossenschaftler ist berechtigt, für je fünf von ihm gezeichnete Rüge eine Stimme abzugeben. Die Stimmenabgabe erfolgt mündlich zu Protokoll. Vertretung durch Bevollmächtigung ist nur in dem im § 16 vorgesehenen Falle gestattet. In allen Fällen entscheidet Stimmenmehrheit, sofern dieses Statut nichts Anderes darüber bestimmt. (cf. § 3 B., § 5 B., § 8, § 16, § 30, § 33.) Bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende.

Bekanntmachungen.

§ 28. Alle Bekanntmachungen und Erlasse in Angelegenheit der Genossenschaft, so wie alle dieselbe verpflichtenden Erklärungen ergehen unter ihrer Firma und werden von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern unterzeichnet. Zur Veröffentlichung ihrer Bekanntmachungen bedient sich die Genossenschaft des Snowraclawer Kreisblattes und der Bromberger Zeitung.

Haftbarkeit der Genossenschaftler.

§ 29. Jeder Genossenschaftler ist verpflichtet, zur Erfüllung sämtlicher von der Genossenschaft ordnungsmäßig eingegangener Verpflichtungen, insoweit die Aktivbestände der Genossenschaftskasse dazu nicht ausreichen, solidarisch mit seinem ganzen Vermögen zu haften, wobei es gleichgültig ist, ob die Verpflichtungen vor seinem Eintritt bestanden haben, oder erst während seiner Mitgliedschaft entstanden sind.

Auflösung der Genossenschaft.

§ 30. Der Beschluß, die Genossenschaft aufzulösen, kann nur mit 2/3 sämtlicher Stimmen gefaßt werden.

§ 31. In diesem Falle, sowie in allen Fällen, für welche dieses Statut keine besonderen Bestimmungen enthält, kommt allein das Genossenschaftsgesetz vom 4. Juli 1868 zur Geltung.

Schluß-Bestimmungen.

§ 32. Alle Streitigkeiten über den Sinn einzelner Bestimmungen dieses Statuts, sowie spätere Genossenschaftsbeschlüsse werden durch den Beschluß der Generalversammlung endgültig entschieden und steht keinem Genossenschaftsmitgliede dagegen eine weitere Berufung offen; insbesondere ist der Rechtsweg hierüber ausgeschlossen.

§ 33. Zur Aenderung dieses Statuts ist die absolute Majorität sämtlicher berechtigter Stimmen notwendig.

§ 34. Diesem Statut liegt als integrierender Theil desselben eine Milch- und Futterordnung bei, welche jeder Genossenschaftler unbedingt und bei den darin angedrohten Strafen einzuhalten verpflichtet ist. Aenderungen derselben kann jede Generalversammlung beschließen.

Snowraclaw, den 9. Juli 1874.

Milch- und Futter-Ordnung

für die Molkerei-Genossenschaft Guldnhof.

§ 1. Jedes Mitglied ist verpflichtet unverfälschte Milch zu liefern. Milch unter 10% Rahmgehalt wird als gefälscht betrachtet und für jedes fehlende Prozent per Kilo 2 Pfennig in Abzug gebracht. Dem Lieferanten muß hiervon sofort Anzeige gemacht werden. Im Wiederholungsfalle innerhalb vier Wochen hat der Lieferant für jede gefälschte Lieferung außerdem noch eine Konventionalstrafe von zehn Thalern zu erlegen.

§ 2. Milch, welche bei Ablieferung schon zu säuern begonnen oder buttrig geworden, wird dem Lieferanten nur mit 60% berechnet.

§ 3. Unreine Milch, sie mag von äußeren Unreinlichkeiten oder frisch gekalbtene Kühen entstanden sein, blutige, blaue Milch, so wie solche von schlechtem Geschmack, welcher durch einseitiges Füttern entstanden ist, wird zurückgewiesen.

§ 4. Die Milch darf bei ihrer Abgabe in Guldnhof höchstens eine Temperatur von 16° R. haben.

§ 5. Derjenige, dem nachgewiesen wird, daß er Milch oder Milchprodukte anderweitig verkauft hat, verfällt das erste Mal in eine Konventionalstrafe von 10 Thalern, bei jedem Wiederholungsfalle erhöht sich die Strafe um je 10 Thaler.

§ 6. Die Milch muß in leicht transportablen, gut verschlossenen Gefäßen geliefert werden. Zu empfehlen sind Blechkannen von ca. 20 Kilo Inhalt, deren Krampen mit einem Papierstreifen versiegelt werden.

§ 7. Die Einlieferung der Milch muß erfolgen in den sechs Wintermonaten Oktober bis ult. März: früh von 7-9 Uhr, Mittags von 1-3 Uhr, Abends von 5-7 Uhr; in den sechs Sommermonaten: früh von 5-7 Uhr, Mittags von 1-3 Uhr, Abends von 5-9 Uhr.

Fütterung der Milchkühe.

§ 8. Bei der Fütterung der Kühe sind Wasserrüben (Turnips) und Stedrüben (Bruden) unterzagt. Haferstroh und rohe Kartoffeln (15 Pfund pro Kopf und Tag) nur in geringerem Maße gestattet, von Rübfrüchten nur 1 1/2 Pfund pro Kopf und Tag gestattet, Runkeln höchstens 30 Pfd., Zuckerrüben desgleichen. Dagegen wird auf möglichst starke Fütterung von Kleeheu, Schrot, Leinkuchen und Kleie hingewiesen.

§ 9. Jedes Mitglied hat das Recht des Zutrittes in die Kuhställe aller anderen Mitglieder und kann die Fütterung daselbst kontrolliren.

Snowraclaw, den 9. Juli 1874.

[Bericht über den Handel mit Zucht- und Zug-Vieh.] Die Berichte aus Bayern lauten über den Stand der Saaten übereinstimmend günstig, die Futtergewächse, Rüben und Kartoffeln entwickeln sich nach ihnen vorzüglich, und ist zu erwarten, daß der zweite Schnitt von Klee und Gras den Ausfall des ersten in erfreulichster Weise wieder ausgleichen wird. Diese günstigeren Ausichten haben den Viehmärkten überall größere Festigkeit gegeben, die Verkäufer bestehen auf ihre Forderungen und haben Käufer sich in eine kleine Preissteigerung fügen müssen. Es wurde in Bayern auf den Märkten in Schweinfurt, Bamberg, Bayreuth, Langheim u. gezahlt: für das Paar Ochsen schwersten Schlages 1056-1160 M. für das Paar Ochsen mittelschweren Schlages 906-1020 M. Die Märkte waren gut betrieben, der Handel lebhaft. Der Heinerichmarkt in Schlei am 12. Juli war mit 1226 Stück Rindvieh betrieben und wurde bei regem Verkehr p. Gr. lebend Gewicht 31-35 M. gezahlt. Auch auf den Märkten für braunrothes Vieh (Boigtländer, Egerländer) in Redwitz, Waldershof, Plauen, Delstniz, Tanna u. zogep; die Preise etwas an und wurde

ein guter Zugochse schwersten Schlages mit 400-425 M. mittel schwerer mit 360-390 M. bezahlt. Ich mache besonders noch auf den Kitzinger Markt aufmerksam, der insofern sehr günstig liegt, als einen Tag vor diesem Markt, am Montag, in dem 2 Stunden von Kitzingen entfernten Kleinlangheim ein besuchter Viehmarkt stattfindet, und den folgenden Tag, nach dem Kitzinger Markt, am Mittwoch, in Schweinfurt Markt ist. Der nächste Markt in Kitzingen fällt Dienstag, den 31. August. — In den Bezirksämtern Gerolzhofen, Kitzingen mit Stadt und Scheinfeld, besteht unter Vorst. des Herrn Dr. Schlagintweit ein Zuchtvieh-Bezirk, der ein sehr rühriges Leben entfaltet. Zweck ist die Verbesserung der gelben Scheinfelder Rasse durch sorgfältige Zucht und rationelle Ernährung, besonders des Jungviehs. Die Kitzinger Märkte geben also auch, wie die Scheinfelder Uffenheimer, eine sehr günstige Gelegenheit zum Ankauf guten, rein Scheinfelder Zuchtviehs. Die Weiden in Schleswig-Holstein sind vorzüglich bestanden, und ist das Aussehen des Viehs ein durchweg befriedigendes. Sehr erfreulich muß es für uns sein, daß sich in der Wilstermarsch ein immer größeres Interesse für die Reinzucht, d. h. für Erhaltung der alten vorzüglichsten Holsteiner Milchrasse zeigt. Der dortige Verein ist eifrig bemüht, durch die Auswahl der vorzüglichsten Bullen alter reiner Rasse, diese in sich zu verbessern, und die Einmischung des Shorthorn-Bluts die sehr überhand nahm, fern zu halten. Im Dithmarschen dagegen werden große Summen für gute Shorthorn-Bullen gezahlt, und finden wir dort nur noch Thiere dieser Abkunft. Das Wilstermarsch und Breitenburger Vieh, das auch in diesem Jahre stark begehrt wird, hat in den entschiedensten Verhältnissen befriedigt, gewinnt immer mehr an Beliebtheit, und erhält sich durch seine leichte Ernährbarkeit, vorzügliche Milchergiebigkeit und gute Mastfähigkeit seine Freunde. Auch auf der Zuchtvieh-Auktion der rüchlichst bekannten Heerden in Dresha bei Pommritz, Baron von Magnus, zeigte es sich, wie das Publikum dem Holsteiner Vieh übereinstimmend den Vorzug gab. Viele schönen Thiere der edlen Shorthorn-Heerde blieben unverkauft und wurden die sehr mäßig festgesetzten Minimal-Sätze fast nie überschritten, während das gut gezogene Holsteiner-Marsch-Vieh mit durchschnittlich 25 % über die Minimal-Preise hinaus bezahlt wurde und sehr guten Absatz fand. — Alle Zuchtweiden, die Wilster-Marsch-Vieh züchten, haben einen flotten und guten Zuchtvieh-Verkauf, so daß die Züchter meistens nicht allen Bestellungen auf Zuchtvieh entsprechen können. Auch in Holland und Ostfriesland ist das Vieh in gutem Futterzustande und ist bei der gehörigen Vorsicht mit aller Sicherheit gesundes Vieh zu kaufen. Besonders begehrt sind in diesem Jahre Kälber, immerhin der Kauf, der mit dem größten Risiko verbunden ist. Die Weiden auf den Schweizer Alpen haben so vorzügliches Futter, wie nur selten, wird dort auch eine ganz vorzügliche Ernte von Winterfutter erwartet, und sind so bei der immer steigenden Nachfrage höhere Preise zu erwarten. Ich habe mir aus den besten Züchtern des Braun- und Simmenthaler Viehs eine größere Anzahl vorzüglicher Zuchtthiere gesichert und werde allen Aufträgen auf das Beste entsprechen können.

Das Zucht- und Zugvieh-Lieferungsgeschäft von Hugo Lehner, Berlin, Alexanderstraße Nr. 61.

[Französische Trockenmethode des Gemüses.] Die in Frankreich übliche Trockenmethode des Gemüses wird, wie „D. Landw.“ berichtet, vermittelt eigens hierzu eingerichteter Trockenschränke, in denen sich mehrere übereinander liegende Gärden von feinem Rohr oder Garngestechten befinden, bewirkt. Diese von trockenem Kiefernholz fabrizirten, möglichst fest schließenden Schränke werden durch eine besondere Rohrleitung mit anderen Heizapparaten derartig verbunden, daß sie von diesen den nöthigen Hitzeegrad entlehnen können. Im ersten Falle kann der Boden des Schrankes, falls dieser fest aufsteht, auch ganz fehlen. Um die aufsteigenden Dünste, welche das schnelle Welken des Gemüses, ohne den Zutritt aller atmosphärischen Luft, verhindern würden, rascher wieder abzuführen, muß an der Schrankthüre eine schmale Ritze gelassen und an der Decke zwei oben offene Zinkröhren angebracht werden. Borthelhafter bleibt es aber noch, die Hitze im Trockenschranke durch Wasserheizung zu erzeugen. In diesem Falle werden die Heizröhren ca. 1/2 Fuß unter den untersten Rahmen angelegt, worauf die Luft durch eine in der Nähe befindliche Spalte angezogen, erwärmt und, nachdem dieselbe die verschiedenen Abtheilungen durchdrungen hat, durch den Abzugskanal wieder ausgeblasen wird. Vor dem Trocknen sind die Gemüse sorgfältig zu reinigen, alsdann werden dieselben mit einem Zusatz von einem Stüchchen kristallisirten schwefelsauren Natron oder Soda in kochendes Wasser gethan und einmal aufgekocht, worauf sie mit einem Durchschlage wieder herausgenommen und auf Papier abgetrocknet werden. Zum Trocknen in den Trockenschränken genügen für gewöhnliche Küchenkräuter u. schon einige 30 Grad R. — Wurzelgewächse, die sehr fein auf die Gärden gestreut werden müssen, beanspruchen dagegen wenigstens 45-50 Grad, mitunter auch noch mehr. Sobald ein vollständiges Trocknen stattgefunden hat, werden die Gemüse gepreßt und kommen dieselben dann bei Beibehaltung ihres früheren vollständigen Aromas, in blecherne Büchsen, wo sie Jahre lang aufbewahrt werden können, ohne an ihrem Wohlgeschmack irgend welche Einbuße zu erleiden. Vor der Benutzung für die Küche werden diese Gemüse noch einige Stunden in kaltem Wasser aufgequell und wird mit ihnen, wie mit jedem frischem Gemüse, bei Bereitung der Speisen dann weiter verfahren.

[Zur Pflirsichkultur.] Ein ausgezeichnetes Mittel, um Pflirsichbäume wenn sie unfruchtbar sind, tragbar zu machen oder ihre Fruchtbarkeit zu erhöhen, ist, nach in Frankreich angestellten Versuchen, das Begießen der Pflirsichbäume mit einer schwachen Pottaschenlauge. Es ist, wie die „D. Landw.“ bemerkt, dies eigentlich nichts Neues, denn in Amerika, wo die Pflirsichzucht in großer Ausdehnung betrieben wird, wendet man seit langer Zeit Holzäsche an, maotit der Boden unter den Bäumen in ziemlich weitem Umkreise bestreut wird. Der Regen laugt die Asche aus und das kohlensaure Kali (die Pottasche) gelangt dadurch zu den Wurzeln. Die Holzäsche ist überhaupt ein gutes Düngemittel für alle Obstbäume.

[Eine wüthende Heerde.] Eine von der Tollwuth befallene Schweineheerde bildet, wie man dem „Neuen Pester Journal“ aus Szent-Gal im Bezprimer Comitate schreibt, augenblicklich den Gegenstand des Schreckens in der dortigen Gegend. Die Sache fing **Nebst einer Beilage.**

grülich genug damit an, daß ein wasserscheuer Hund drei Menschen und mehrere Schweine gebissen hatte, ehe es gelang, ihn unschädlich zu machen.

[Um große Zwiebeln zu erzielen,] empfiehlt die „Königsberger Dorfzeitung“ die Sezwiebeln vor dem Auspflanzen bei gelinder Wärme auszutrocknen, wobei jedoch die Keimtheile nicht durch Hitze beschädigt werden dürfen.

Briefkasten.

Hrn. S. in A. Ich befinde mich zur Zeit in Landeck und kann von hier aus die Angelegenheit nicht erledigen, sobald ich aus dem Bade zurückgekehrt bin, werde ich Ihren Wünschen entsprechen.

Besitzveränderungen.

Das Bauergut des Hrn. Schreiberowski in Wykow, Kreis Krotoschin, 108 Morgen groß, ist für 8000 Thlr. an Hrn. Bauroth Copius verkauft worden.

Personalien.

Zum Ersatzmann des Präses der Pferdeprämirkommissionen in dem Bezirke des landw. Centralvereins für den Regedistrikt ist Hr. Abg. v. Bethe auf Hammer bei Schönlanke gewählt worden, welcher die Wahl angenommen hat.

Jahrmärkte.

- 17. Aug. Koschmin. Moschin. Schroda. Wielichowo. Gembitz. Mrotischen. Schokken. 18. „ Jarotshin. Kempen. Scharfenort. 19. „ Mispstadt. Schwerin. Lopicanno. Schulitz.

Marktberichte.

Getreide. — Durch die günstige Witterung sind die Erntearbeiten in den letzten 8-14 Tagen sehr beschleunigt worden, so daß dieselben in Deutschland zum größten Theile als beendet anzusehen sind.

Spiritus, welcher am Schlusse der Vorwoche eine lebhaftere Hausbewegung angenommen hatte ist seitdem flauer geworden.

Vieh. — Berlin, 9. Aug. Aufgetrieben waren 2126 Rinder, 6262 Schweine, 25707 Hammel und 1489 Kälber.

44-47 und 36-39 M., bei den Schweinen für beste Waare 57-59 M., geringere verhältnismäßig niedriger.

Wolle. Breslau. Im Laufe des Monats Juli wurden am hiesigen Platze ca. 2500 Ctr. Wolle aller Gattungen an deutsche Fabrikanten und Kommissionäre für Frankreich und England zu völlig un- veränderten Preisen verkauft.

Posen. [Landmarkt.] Per 50 Kg. feine, mittlere und ordinäre Waare. Weizen 11,30-10,40-10,00; Roggen 9,20-8,70-8,25; Gerste 8,00-7,50-7,30; Hafer 9,00-8,50-8,00; Winterrüben 12,90-12,80-12,60; Winterraps 13,10-13,00-12,90 M.

Posen, 13. August. Roggen. Gefündigt — Ztr. Kündigungspreis 164 M., per August 164, August-Sept. 164, Sept.-Okt. 163, Herbst 163, Okt.-Nov. 162, Novbr.-Dzbr. 162, Frühjahr 1876-164.

Spiritus (mit Faß.) Gef. — Liter, Kündigungspreis 54,40, per August 54,40, Sept. 54,70, Oktbr. 54,40, Novbr. 54, Dezbr. 54, Januar 54,20, April-Mai 55,80.

Berlin, 12. Aug. Laut amtlicher Publikation der Aeltesten der Kaufmannschaft waren die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus per 10,000 pEt. (per 100 Liter a 100 pEt nach Tralles), frei hier in's Haus geliefert, auf hiesigem Platze am:

Table with 2 columns: Date (6. Aug. to 12. Aug.) and Price (56,4 to 56,5). Includes note 'bez. ohne Faß.'

Bromberg, 12. Aug. (Marktbericht von A. Breidenbach. Weizen: alter 196-218, neuer 190-206 Mark. Roggen: alter 165-170, neuer 160-170 Mark. Gerste: 136-144 Mark. Hafer: 170-180 Mark. Winterrüben: 254-258 Mark. (Alles per 1000 Kilo nach Qualität und Effectivgewicht.) (Privatbericht). Spiritus 55,50 Mark per 100 Liter a 100%.

Verantwortlicher Redakteur: Prof. Dr. Peters in Posen.

A. & F. Rahm, S tettin u. in B erlin N. W. Nach R folger. S etabliert seit 1834. B Niederlage Universitätsstrasse 3.

Englische, amerikanische und deutsche landwirthsch. Maschine (nur Specialitäten) u. a. Brown & Mays berühmte Locomobilen mit Vorwärmer auf Siebetemperatur. Ralder & Ralders preisgekrönte Dampfdreschmaschinen als einfach und leistungsfähig berühmt. — Barford's billige Dampfplüge. — Hornsbys unübertroffen Mähmaschinen u. f. w.

C. J. Cleinow, Posen Wilhelmsstraße Nr. 2 empfiehlt von seinem Maschinenlager: Neue patent. Hedrich Gätmaschine und Forstschmaschine von A. Ingemann, am Garten- und Feuerpfeifen und am. Handdreschm. bester Constr. 56 Thlr. Wood'sche Mähmaschinen und Richmond'sche Hackelmaschinen, Pferderechen, Senwender, Getreidereinigungsmaschinen und Sortir-Cylinder von Ransomes Sims & Head, sowie die auf allen Ausstellungen höchst prämiirten Locomobilen und Dreschmaschinen

A. W. Berger & Co. in Waldenburg i. Schl., Schlesiische Steinkohlen — en gros. Zur ergebenen Nachricht, daß die durch unser Circulair vom 15. Juli bekannt gemachten Preise für alle im August zur Effectuirung kommenden Aufträge noch Geltung haben. Wie alljährlich treten, theilweise schon mit 1. September die erhöhten Winterpreise ein. Wir erklären uns bereit, noch Abshlüsse auf bestimmte Quanten zur Lieferung in späteren Monaten zu billigen Preisen zu machen.

Saat-Getreide aller Art unter Garantie der Echtheit offerirt billigst (W. 83.) S. A. Krueger, Posen.

Forstgut-Verkauf. Ein Mittergut von im Ganzen 1600 gr. Morgen mit 900 Morgen schönem Forst, die einen sehr guten Holzbestand im Werthe von 45,000 Thlrn., meistens Bauholz und vielen schönen Eichen hat vorzüglicher, reichhaltiger Jagd, mit angenehmer, nicht zu großer Landwirthschaft, 600 Morg. Feld, und 100 Morgen schöner, zweischüriger Wiesen, Brennerei und hübschem geräumigen Wohnhause, 50 Jahre in einer Hand, in der Nähe zweier Bahnen in der Provinz Schlesien, an der Grenze der Lausitz gelegen, soll Verhältnisse wegen sofort verkauft werden. Preis 120,000 Thlr. Neelle Selbstkäufer erfahren Näheres durch die Expedition der Deutschen landw. Zeitung in Berlin W., Friedrichstr. 70 sub R. H. 45. (164)

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft, eingetragene Genossenschaft gewährt jederzeit kündbare und unkündbare Darlehne unter sehr günstigen Bedingungen. Nähere Auskunft ertheilt Die General-Agentur (W. 85.) W. H. Ortmann, Posen, Al. Ritterstraße 1.

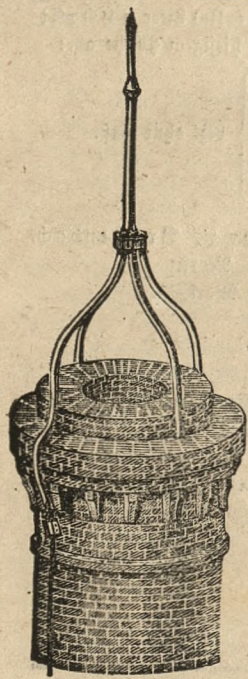
Futtermehl aller Art als: Gerste, Hafer, Erbsen, Wicken, Lupinen, Roggen, Mais, Weizenkleie, Roggenkleie, Futtermehle, Raps und Leinflehen u. offerirt (W. 77.) S. A. Krueger, Posen.

Probsteier, Pyrnaer Hessischer
 oder **Garde-du-Corps-Roggen,**
 erste Abfaat, empfehle in guter Qualität zur Saat
Burghardt,
 Gortatowo bei Schwerfenz.

Ein Landgut, milden Weizenboden mit gutem Wiesenverhältnis wird zu preiswürdigem Ankauf gesucht. Offerten unter F. A. an die Expd. der „Deutschen Landwirtschaftlichen Zeitung“ Berlin Friedrichstraße 70 I. mit Angabe der sonstigen Verhältnisse, Inventur, Grundsteuer und Forderung, nur von ernstlichen Verkäufern erbeten.
 (D. Edw. 3tg.)

Schmerzlose Zahnextraktionen
 verm. Nitro-oxygen. (Nachtgas; Erfahrung von über 600 Narkosen) künstl. Zähne, Plombiren in Gold und Compos. Zahnarzt **C. Mallachow jun.** Posen, Friedrichstr. No. 12.

Der **Bockverkauf** in hiesiger
Merino-Rammwoll-Stamm-herde (Rambouillet)
 beginnt am 1. Sept. d. J. Eckartswalde b. Sorau N.L. Döpping.



Blitzableiter

neuester Konstruktion, mit Platinspitze und Kupferseilleitung, prämiirt in Wien und Bremen, sowie Holz-Cement-Bedachung mit imprägnirtem Papier nach neuester Erfindung empfiehlt zu den solidesten Preisen **Emil Kroh** in **Kosten**.

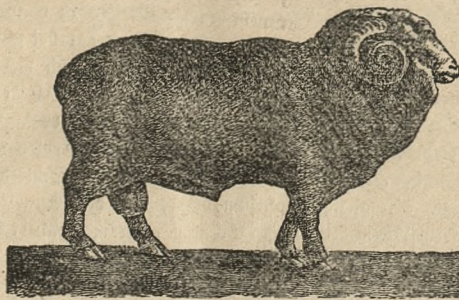
Alleiniger Vertreter für die Provinz Posen von **Gebr. Mittelstrass,** Blitzableiter-Fabrik in **Magdeburg**.

Auf dem Dom. Bohnitz bei Alt-Bohen findet ein Hofbeamter zum sofortigen Antritt, Stellung. Gehalt nach Uebereinkommen.



Merino-Rammwoll-Stamm-Schäferei
Lachmirowitz

vid: Heerdbuch Band IV. pag. 155 Züchter-Schäferei-Direktor **Thilo.** Der Verkauf 1 1/2 jähriger geimpfter Böcke beginnt am **Sonnabend d. 21. August Mittags 12 Uhr.** Dieselben sind zu festen Preisen von 10 Kronen aufwärts eingeschätzt, und erfolgt nur Versteigerung, wenn Konkurrenz auf ein und dasselbe Thier. Eisenbahnstationen: Snowrazlaw und Mogilno je 3 Meilen. Briefstation: Wlostrowo. Telegr. Station Strelno. Auf rechtzeitige Bestellung Fuhrwerk an den Bahnhöfen. **Hinsch.**



3 1/2 jähr. Sprungböcke der Schweizer-Holländer-Rasse stehen auf Dom. Pietakowice bei Bahnhof Czempin zum Verkauf. **v. Delbaes.**

Superphosphate

aus Knochenkohle oder Knochenasche, Vater-Guano, Ammoniak, Blut und Kali, **Blutmehl, Schwefelsaures Ammoniak, Chilisalpeter,** und **Knochenmehl** offeriren unter **Gehalts-Garantie** ab hiesigem Lager und franco allen Bahnstationen. **G. Fritsch & Co.** Posen, Friedrichstr. 18.

Kartoffelausgrabe-Maschinen

empfehlen zur Benutzung bei sandigem oder leichtem nicht feinigem Boden mit vierfacher Leistung gegenüber einem Pflug **Gottlieb, Schramm & Dill,** Hersfeld, (Hessen).

W. Decker & Co.

(E. Röstel.)
 Hofbuchdruckerei und Lithogr. Anstalt
 Posen, Wilhelmsstraße 16.
 hält sich zur Uebernahme des Druckes von Werken in alten und neuen Sprachen, Zeitschriften mit und ohne Illustrationen, Brochüren, Gedichten, Circularen, Rechnungen, landwirtschaftlichen, Schul- und Gerichts-Formularen, tabellarischen und Kunstarbeiten etc. etc. unter Zusicherung der billigsten Preise, und promptesten Bedienung bestens empfohlen.

Die **Action-Gesellschaft**

für **Fabrikation technischer Gummiwaaren**
C. Schwanitz & Co.,

Berlin, Mallerstr. 171a—172, liefert jedes Fabrikat aus vulkanisirtem Gummi für technische und andere Zwecke **Maschinen-Treibriemen,** seit 11 Jahren in den grössten Etablissements angewandt, bis 36" Breite und in jeder Stärke und Länge für alle Zwecke gefertigt, vorzüglich für nasse und dampfige Orte geeignet. Preise, mit Ausnahme schmaler Riemen **billiger als Lederriemen.** **Druck- und Sauge-Schläuche** für Brauereien, Brennereien und jedes andere Etablissement. **Dichtungsplatten, Schnüre, Ringe, Pumpenklappen, Buffer etc.** Preisourante stehen zur Verfügung.

Erste Fabrik Deutschlands von Maschinen-Treibriemen nach amerikanischer Methode.

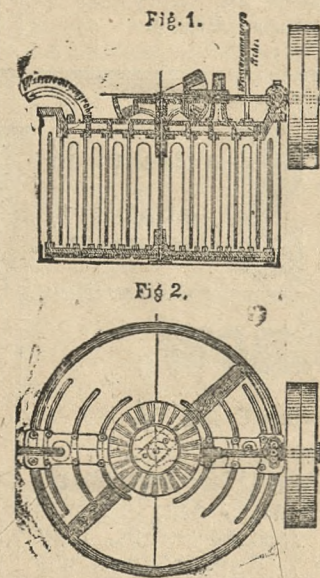
S. C. & Co. erhielten auf den von ihnen beschickten Ausstellungen 8 goldene und silberne Medaillen als Preise für technische Gummiwaaren.

Knochenmehl, gedämpft und präparirt, Superphosphat aus Vater-Guano und Knochenkohle, Ammoniak und Blut-Superphosphate, Blutmehl, schwefelsaures Ammoniak, Chili-Salpeter, echten Leopoldshaller Kalnit (schwefels. Kali-Magnesia) und Düngergypss offerirt unter Gehalts-Garantie
Chemische Dünger-Fabrik
Moritz Milch & Comp.

Josef Adolph Hampel

in Löbtau bei Dresden (Königreich Sachsen), liefert als Specialitäten:

Einmisch- & Kühlbottiche,



welche in Kartoffelbrennereien 1., der Vormaischbottich, 2., die Kartoffelmühle, 3., die Maischmaschine, 4., das Kühlschiff und 5., das Rührwerk mit Windflügel im Kühlschiffe ersetzen und sich auch gut zum Maischen von Mais, Kukuruz, Weizen, Korn und Hafer eignen; ferner: Dampfkessel, Dampfmaschinen, Maisch- und Wasserpumpen, Kartoffelwaschmaschinen mit Steinreiniger, Kartoffelschnelldämpfer nach neuestem System, Malzquetschen und Schrotmühlen. Für sämtliche Fabrikate wird 3 Jahr Garantie gegeben.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir die **Düngerfabrikate** unserer Etablissements in Ida- und Marienhütte und zu Breslau: **Superphosphate aus Mejillones,** resp. **Vater-Guano, Spodium (Knochenkohle) etc., Superphosphate mit Ammoniak** resp. **Stickstoff, Kali etc., Knochenmehl gedämpft** oder mit Schwefelsäure **präparirt etc.** Ebenso führen wir die sonstigen gangbaren Düngemittel, z. B. **Chilisalpeter, Kalisalze, Peruguano,** roh und aufgeschlossen, **Ammoniak etc.** **Proben und Preisourants** versenden wir auf Verlangen franco. **Bestellungen** bitten wir zu richten entweder an unsere Adresse nach **Ida- und Marienhütte bei Saarau,** oder an die Adresse: **Silesia, Verein chemischer Fabriken,** Zweig-Niederlassung zu **Breslau,** Schw eidnitzer Stadtgraben Nr. 12.

2057

Stiften-

Hand- & Göpel-Dreschmaschinen

UMRATH & COMP. PRAG

landwirthsch. Maschinenfabrik und Eisengiesserei

Wiederverkäufer erhalten Provision.

Jedermann, der sich an **UMRATH & COMP. in PRAG** brieflich wendet, erhält einen **Fabrik-Katalog,** worin alle Maschinen abgebildet und beschrieben, sowie **Zeugnisse** darüber beigedruckt sind, **unsonst und franco** zugeschickt.